

Sicherheit | Oberwalliser Feuerwehrverband tagte in Raron

Es fehlt an Anerkennung und Nachwuchs

RARON | In den Oberwalliser Feuerwehrkorps wird gute Arbeit geleistet. In Zukunft muss man aber gerade im Nachwuchsbereich noch vermehrte Anstrengungen tätigen.

Dass Handlungsbedarf besteht, zeigten die Zahlen von Mario Schaller. Laut dem Chefinstruktor des Oberwalliser Feuerwehrverbandes führte man im letzten Verbandsjahr 32 Aus- und Weiterbildungskurse durch. Insgesamt 602 Angehörige der Oberwalliser Feuerwehren haben daran teilgenommen. Die gesetzten Ausbildungsziele hat man dabei laut Schaller erreicht. Aber die Teilnehmerzahlen waren erneut rückläufig. An den drei Kursen für Neueingeteilte nahmen 123 teil. 2010 waren es noch 164, vor zwei Jahren gar noch 193. Rückläufig waren die Teilnehmerzahlen auch bei den Gruppenführerkursen. 79 liessen sich ausbilden, 2009 waren es noch 92. Schaller standen 2011 insgesamt 31 Instrukturen zur Verfügung. Diese haben im Schnitt 20 Arbeitstage geleistet.

Es braucht vor allem verfügbare Leute

Die Anforderungen im Feuerwehrwesen werden heute auf allen Stufen immer anspruchsvoller. Gleichzeitig steigen auch die Herausforderungen im Beruf. Das führt zu hohen Fluktuationen. Dennoch ist Schaller überzeugt, dass sich die Ausbildung zum Feuerwehrmann und dann die Kaderausbildung immer noch lohnen. Der Verband will in den kommenden Jahren sein Augenmerk noch vermehrt auf den Nachwuchs legen. Schaller ist überzeugt, dass es Interessierte gibt. Man ist präsent an den Informationstagen der Armeeausbildung, informiert an den Schulen oder organisiert Sensibilisierungsveranstaltungen. Man suche auf allen Ebenen permanente Leute, sagte Schaller: «Wichtig ist dabei, dass diese auch verfügbar sind. Der Nachwuchs ist unsere Zukunft.» Auch für Regionalinspektor Hugo Cina wird die Nachwuchsförderung in den nächsten Jahren zu einer der grossen Herausforderungen gehören. Die vier Oberwalliser Jugendfeuerwehren werden vom Verband und dem Kanton finanziell unterstützt. Verbandspräsident Reinhard

Heinzen betonte, dass in den Feuerwehren die Personalwechsel immer schneller erfolgten.

Sold bis mindestens 5000 Franken steuerfrei

Für Heinzen braucht es aber auch eine bessere Anerkennung der Leistungen der Feuerwehrleute: «Im Volk ist diese Anerkennung da. Aber mit den Behörden müssen wir seitens der Verbände oftmals immer noch hart kämpfen.» Als sehr positives Zeichen wertete Heinzen die Entlastung bei der Besteuerung des Solds. Wer Miliz-Feuerwehrdienst leistet, soll seinen Sold nicht mehr als Einkommen versteuern müssen. Das haben der Nationalrat und der Ständerat beschlossen. Auf Bundesebene steuerfrei sind Sold und Entschädigungen bis 5000 Franken pro Jahr. Die Kantone können aber darüber hinausgehen. Das sei ein guter Ansatz, sagte gestern auch Laurent Wehrli, Präsident des Schweizerischen Feuerwehrverbandes: «Die Kantone haben sogar noch Freiraum nach oben, können also den Betrag noch höher ansetzen. Gerade für unser Milizkader ist dies ein guter Entscheid. Wir werden den Verbänden demnächst ein Argumentarium zur Verfügung stellen.»

Fusionen sind auf Kurs

Vor wenigen Jahren zählte man im Wallis noch mehr als 140 Feuerwehren. Mittlerweile ist der Bestand auf 96 Korps gesunken. Das Oberwallis zählt immer noch gut 60 Feuerwehren. 64 Walliser Feuerwehren haben bisher zu 20 neuen Organisationen fusioniert. Ab 2013 werden es noch maximal 90 sein. Eric Senggen, Chef des kantonalen Amtes für Feuerwesen, und Hugo Cina gaben sich gestern zuversichtlich: «Wir werden diese Zahl sogar unterschreiten. Vielerorts sind Gespräche im Gang, es sind auch noch mehrere Fusionen von Gemeinden geplant.» Keine Reduktion ist beim Bestand geplant. Derzeit gibt es im Oberwallis fast 3000 Feuerwehrleute.

Zwei Wechsel gab es im Vorstand. Für Josef Julen wird aus dem Bezirk Visp neu Thomas Schmid dem Verbandsvorstand angehören. Philipp Hildbrand, neuer Ausbildungsverantwortlicher, ersetzt Hugo Cina. Die nächste DV wird im Oktober 2012 in Täsch stattfinden. Gastgeber in diesem Jahr



Für grosse Verdienste geehrt: Verbandspräsident Reinhard Heinzen überreichte Hugo Cina, Otto Ebener und Raphael Henzen die Ehrenurkunde.

FOTO WB

war die Feuerwehr Raron-St. German mit OK-Präsident Wolfgang Zen-Ruffinen an der Spitze. Die Grussbotschaft der Gemeinde überbrachte Gemeinderat Reinhard Schmid.

Der Dank der Gemeinde Visp

Prägendes Ereignis des letzten Verbandsjahres war natürlich der Waldbrand in Visp. Heinzen und Senggen lobten die beteiligten Feuerwehren für ihre hervorragende Arbeit: «Wir haben uns bewährt und wir haben gezeigt, dass wir im Ernstfall weit über die Gemeindegrenzen hinaus zusammenarbeiten können.» Seitens der Gemeinde Visp bedankte sich an der DV Gemeinderätin Carmen Lorenz mit sympathischen Worten für die personelle, materielle und finanzielle Hilfe im Frühjahr. hbi

Drei neue Ehrenmitglieder

Christoph Hischier, Obergoms, Martin Perren, Bellwald, Dominik Kummer, Ernen, Stefan Abgottspon, Staldenried, Gaston Anthamatten, Saas-Almagell, Manfred Brantschen, Randa, Heinz Burgener, Saas-Balen, André Imboden, Hochtenn, Roland Schnyder, Bratsch-Erschmatt, Hubert Mathieu, Alcan-Feuerwehr, Günther Andres, Ergisch, und Martin Squaratti, Gondo, leisteten gemeinsam 103 Jahre Dienst als Kommandanten. Sie wurden gestern verabschiedet. Ebenso die Instrukturen Roland Walter, Grächen, und Hugo Cina, Salgesch.

Mit Major Otto Ebener, Major Raphael Henzen, und Hauptmann Hugo Cina wurden drei Feuerwehrmänner für ihre grossen Verdienste zu neuen Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. Ebener hat die Feuerwehrausbildung über Jahre in und ausserhalb des Kantons geprägt. Er ist heute noch Kommandant der Chemiefirewehr Lonza. Henzen war im Vorstand des OFV, war langjähriger Ausbildner, erster Fähnrich des OFV und erster Kommandant der FW Löttschental. Cina war mehr als zwei Jahrzehnte lang Instruktor und Regionalinspektor. Er wird künftig im Bereich Brandschutz tätig sein.

Literatur | Einweihung des neuen Adolf-Fux-Gedenkwegs

Hommage an ein Grächner Urgestein

GRÄCHEN | Anlässlich des 110. Geburtsjahrs des 1974 verstorbenen Schriftstellers Adolf Fux wurde am vergangenen Samstag in Grächen der neue Adolf-Fux-Gedenkweg eingeweiht.

Verantwortlich für diese Hommage ist die Stiftung Adolf Fux. Diese Stiftung hat sich zwei Ziele gesteckt: «Einerseits wollen wir das literarische Erbe von Adolf Fux sicherstellen. Diesen Auftrag haben wir erfüllt. Des Weiteren wollen wir das Interesse junger Leute an der Literatur wecken. Der Adolf-Fux-Gedenkweg ist ein Schritt in diese Richtung», so Stiftungsratspräsident Paul Burgener.

Touristisches Erbe von grossem Nutzen

Der Gedenkweg beginnt bei der Talstation der Hannigalp-Bahn, besser gesagt beim eigentlichen Geburtshaus von Adolf Fux. Der Schriftsteller wurde dort am 10. September 1901 im

ersten Stock des vormaligen Spielhauses bei seiner Grossmutter geboren. «Es war damals Brauch, dass die Erstgeborenen die eigenen Mütter zur Niederkunft ihres ersten Sohns aufsuchten», erklärt Mitstifter Silvio Walter. In diesem Umfeld begann das Leben des kleinen Adolf, der später eine erfolgreiche Karriere als Schriftsteller und Politiker machen sollte. Nachdem Fux in Visp aufwuchs, publizierte er weit über 30 Bücher, darunter «Barry» und «Die Horlowiner Sippe». Ferner schrieb er Hörspiele für das einstige Schweizer Radio Beromünster, verfasste Theaterstücke und war freier Journalist. Unter anderem füllte er die Spalten der NZZ, bei «Der Bund» und beim «Nebenspalter». Diverse Kultur- und Literaturpreise schmückten sein Palmarès. Nebst seinen schriftstellerischen Werken hat Fux aber auch ein touristisches Erbe hinterlassen. So war er doch Initiator des Höhenwegs Grächen-Saas-Fee, der aus

dem heutigen Sommerangebot nicht mehr wegzudenken und ein Lehrstück geblieben ist, wie landschaftsverträgliche und nachhaltige Projekte geplant und umgesetzt werden können.

Ein Revoluzzer, aber kein boshafter Mensch

Die zweite Station des Adolf-Fux-Gedenkwegs bildet die Kreuzgasse, wie sie damals genannt wurde. Seit jeher war dies ein Platz, wo man sich getroffen und unterhalten hat. Auch Fux hat an dieser Stelle gerne verweilt und sich mit Einheimischen und Gästen unterhalten. «Adolf Fux gehörte zu den Oberwalliser Persönlichkeiten mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Er stand für den Erhalt der Identität des Volks in jeder Talschaft ein und blickte modernen Entwicklungen prüfend und kritisch gegenüber», so Walter. Entsprechend offen und zielgerichtet sei seine Politik für die Interessen des einfachen Volks gewesen. Nicht

zuletzt wollte man in Adolf Fux auch einen Revoluzzer sehen. Er war aber kein boshafter Mensch. So sagte er einmal: «Nein, man soll nicht bösen Gewissens, nicht boshafter Neigung, nicht schuldbelastet sein, wenn man allein durch den Wald geht.» Aus dem Grächnerwald stammt übrigens der Granitstein, der die vorletzte Station des Gedenkwegs beim Grossmeierhaus schmückt.

Schlusspunkt des Wegs bildet schliesslich die Pension Sonne, die sich in der Nähe des Ferienhauses Malepartus befindet, wo sich Fux nach seiner aktiven Zeit als Politiker vermehrt zurückzog. Fux war seiner Zeit weit voraus. Früh erkannte er die ersten Zeichen der Abwanderung aus den Bergdörfern. Die Sorgen und Nöte der Land- und Bergbevölkerung lagen ihm am Herzen. «Leider blieb er oft ein Einzelkämpfer und fand nicht überall die notwendige Unterstützung und auch nicht den verdienten Dank», so Walter. mk



Wetterfest. Beissender Kälte und Schneefall zum Trotz kamen relativ viele Leute zur Einweihung des neuen Adolf-Fux-Gedenkwegs nach Grächen.

FOTO WB